

sonders eindringlich ein späteres Schreiben, das im November 1189 von der Kreuzfahrt in die Heimat an Heinrich gesandt wurde.¹⁾ Das Schreiben erzählt in reichem, gebildetem und teilweise predigthaftem Stil die bisherigen Ereignisse der Kreuzfahrt und gibt dann dem König Heinrich Anweisungen für die Unterstützung des Kaisers: über das Aufbringen einer Flotte, das Eintreiben von Reichsgeldern, die Gewinnung des Beistandes der geistlichen Gewalten, das letztere in theologisierendem Ton. Besonders in diesen letzten Partien ist der geistliche und gelehrte Charakter des Schreibens offenbar. Dann aber schlägt in den letzten Zeilen plötzlich der Stil um: kurze abrupte Hauptsätze, ganz einfache nachgestellte Abhängigkeiten. Deutlich also handelt es sich um einen Nachtrag. Was aber ist sein Inhalt? Die Anweisung, die Inselfalzen Kaiserswerth und Nymwegen auszubauen, kurze Hinweise auf die militärische Lage, Verluste durch Tod und Gefangenschaft, eigener Standpunkt, Verhalten der Bevölkerung. Dies kann nur vom Kaiser selbst kommen. Die Pfalzen waren seine persönliche Sorge ebenso wie diese militärischen Dinge. Es handelt sich also um einen Nachtrag des Kaisers, der vom geistlichen Brieffschreiber nicht mehr in das Gefüge seines Briefes hineingearbeitet wurde. Der Kaiser hat sozusagen an den offiziellen Brief des Bischofs noch etwas untendran geschrieben. Man höre nun aber, wie er sich äußert:

Domum insulariam Suitberti et Nuwemagen perfici facias et optime custodiri, quia perutile iudicamus. Plus quam centum peregrinos amisimus, qui morte propria migrarunt ad Dominum. Maximum damnum in equis sustinuimus. Multi de peregrinis imperii nostri Constantinopoli captivi tenentur tam de Provincia quam de Sosat, qui obviam nobis

lingua admodum facundus, latinam vero melius intelligere potest quam pronunciare; Ricardus Londoniensis, *MG. SS.* 27 S. 204: in tantum vero nativum Alemannie venerabatur eloquium, ut quamquam alterius linguae inscius non esset, aliarum tamen gentium missis non nisi per interpretem loqueretur. Zum Verständnis lateinischer Reden vgl. Sazo, *MG. SS.* 29 S. 113: Rainald übersetzt die Worte des Erzbischofs Absalon von Lund, des Begleiters König Waldemars; die Predigt Alexanders III. in der Marcuskirche am Jakobstag 1177 wird für Friedrich vom Patriarchen von Aquileia verdeutscht. (Giesebrecht, *Geschichte d. deutschen Kaiserzeit* V S. 839).

¹⁾ *Historia de expeditione FridERICI*, ed. Chroust S. 40 ff.